

Mit Fünferliste in den Wahlkampf

TOGGENBURG. Mit einer Fünferliste steigen die Toggenburger Grünliberalen in den Kantonsratswahlkampf. In einer Medienmitteilung gab Andreas Alther, Präsident GLP Wahlkreis Toggenburg, kürzlich die Ziele der Wahlkampagne seiner Partei bekannt. Demnach wollen die Grünliberalen zum einen den grünen Wählern, welchen die wirtschafts-, finanz- und steuerpolitischen Rezepte der linken Parteien nicht behagen, eine Alternative anbieten. «Ziel ist aber auch, eine bürgerliche Wählerschaft für sich zu gewinnen, welche ihre umweltpolitischen Anliegen durch die traditionellen bürgerlichen Parteien regelmässig desavouiert sieht», heisst es im Communiqué. Umweltschutz sei für die GLP kein Fährchen, das man nach dem Wind richte und bei Bedarf einziehe, sondern ein permanentes politisches Anliegen.

Spitzenkandidat der GLP, die vor vier Jahren einen Wähleranteil von 2,4 Prozent erreicht hat, ist einer ihrer jungen Hoffnungsträger, der Altoggenburger Stefan Widmer aus Kirchberg. «Als ausgebildeter Gärtner und Umweltingenieur FH bringt er beruflich alle Voraussetzungen mit, um die Werte und Anliegen der GLP in der Politik engagiert und professionell zu vertreten», schreibt die Kreispartei. Zudem sei Widmer als Sekretär der kantonalen GLP und Mitglied des Kantonalvorstands mit dem politischen Geschäft vertraut.

Mit ihren weiteren Kandidierenden decke die GLP ausserdem ein breites berufliches Feld von der Sozial- über die Gesundheits- bis zur Bildungspolitik ab. Darüber hinaus wollen die Toggenburger Grünliberalen die Kantonsratswahlen als Plattform für die gleichzeitig zur Abstimmung gelangenden eidgenössischen Vorlagen nutzen. Dazu gehöre der Kampf gegen den unnötigen Bau einer zweiten Röhre am Gotthard, «insbesondere aber auch der Kampf gegen die unsägliche Durchsetzungsinitiative, deren Annahme zu einem Zweiklassensystem im Recht führen würde», hält die GLP fest. Wer sich die konkreten Folgen dieser Initiative vor Augen halte, deren Umsetzung menschlich enorm viel Leid verursachen würde, und nicht einfach Parolen folge, werde erschrecken. «Eine Verfassung und eine Gesetzgebung, die aus Hüftschüssen bestehen, führen unweigerlich zu einer Verwilderung des Rechts und zu einer Verleugung des Rechtsstaats», schreibt Parteipräsident Alther. Die Schweiz habe etwas Besseres verdient als eine Initiative, die einzig dafür geschaffen wurde, um das Parlament als Gesetzgeber auszuschalten. (red.)

Kantonsratswahlen Kandidaten der Grünliberalen

Folgende Personen kandidieren bei den Kantonsratswahlen für die GLP:

- Stefan Widmer, Umweltingenieur FH, Kirchberg
- Andreas Alther, Jurist, Leiter Soziale Dienste, Krummenau
- Elisabeth Zähler, Pflegefachfrau HF, Höfa 1 Palliative Care, Bazenheid
- Tobias Bruderer, Student Wirtschaftsrecht ZHAW, kaufmännischer Angestellter, Nesslau
- Anina Bernhardsgrütter, Primarlehrerin, Kirchberg (pd)

Ungewöhnliche Klänge faszinieren

Zum siebtenmal lud Nicolas Corti zur musikalischen Begrüssung des neuen Jahres in die Pfarrkirche Mosnang ein. Diesmal brachte der Zürcher mit Wurzeln im Toggenburg die Jodlerin Nadja Räss und Organist Wolfgang Sieber mit.

PETER KÜPFER

MOSNANG. «Ich bin überwältigt.» Mit diesen Worten eröffnete Nicolas Corti sein schon zur Tradition gewordenes Neujahrskonzert in der immer noch weihnachtlich stimmungsvoll geschmückten und beleuchteten Kirche St. Georg. Damit spielte er auf den tatsächlich nicht alltäglichen Umstand an, dass das geräumige Mosnanger Kirchenschiff bis zum letzten Platz voll von Musikbegeisterten besetzt war, die sich das ungewöhnliche Konzert zum Jahresbeginn nicht entgehen lassen wollten.

«De Scherrer» – was für einer!

Schon erhob sich aus dem Chorgestühl Gesangssolistin Nadja Räss. Die vielseitige und innovative Jodlerin, künstlerische und operative Leiterin der Klangwelt Toggenburg, trat nach vorn und setzte zum bekannten Toggenburger Naturjodel «De Scherrer» an. Sie beeindruckte in den zunächst langsamen und feierlichen Tönen mit ihrer vollen, kräftigen Stimme vom ersten Ton an. Da setzte die Orgel ein, nicht mit volltönendem Gebrause, sondern zurückgenommen und fein, im schnelleren Teil ungewöhnlich tänzerisch. Damit nicht genug: Nicolas Corti war inzwischen flink auf die Empore geschlüpft und setzte mit seinem bekannt seelenvollen Violaspiel ein. So entstand schon beim ersten Titel der ungewöhnliche und faszinierende Klangkörper, der dem Konzert bis zum Schluss sein spezielles Gepräge gab.

Das Hören im Zentrum

So ging das über eine Stunde, zum sichtlich spürbaren Vergnügen des Publikums. Da hüpfte die mächtige Orgel in ungewohntem Dreivierteltakt in den «Toggenburger Tänzen» aus dem 19. Jahrhundert (nach Anna Katharina Winteler und Elsbeth Forrer) und gebärdete sich klanglich wie eine Hausorgel, währenddem die Viola in jubelnden Obertönen schwelgte. Danach erklang das «Ha träumt» aus der Feder von Organist Wolfgang Sieber, diesmal von Nadja Räss von der Empore herunter vorgetragen, eine Position, welche die drei Musiker dann bis zum Schluss verständlicherweise beibehielten: das Zusammenspiel der drei Künstler wäre über die lange Distanz des Kirchenraumes sonst in der erreichten Präzision nicht möglich gewesen.

Mit moderner Folklore

Die drei herausragenden Musiker beherrschten die traditio-



Bilder: Peter Küpfer/pd

Schlussbeifall. Gemeindepräsident Bernhard Graf bedankt sich bei Sängerin und Instrumentalisten mit Blumen und Worten.

nelle und innovativ-experimentelle Volksmusik gleich virtuos, wie der Fortgang des Programms erwies. Neben einem traditionellen Rugguseli mit Jützi intonierten die drei Künstler auf der Empore auch das «Sternezäuerli» und «Zum neue Jahr», beide von Niklaus Frei, als Cellist und Komponist die «Seele» der Brandhölzer Striichmusig (Ebnet-Kappel). In diesen traditionellen Titeln waren zwar auch

immer wieder etwa reibende Harmonien untergemischt. Auch im «Ha träumt» von Wolfgang Sieber platzt der Traum ja nicht nur vom Text her, sondern auch musikalisch. Mit Titeln und Arrangements nach Stücken der drei eher innovativen Komponisten Daniel Häusler, Niklaus Frei und Markus Flückiger, Soloinstrumentalisten in anderen Domänen (Klarinette, Cello und Schwyzerörgeli) wurde der Ver-

bindung zwischen Tradition und Moderne noch ausgeprägter gehuldigt, in teils gewagten, teils ungewöhnlichen, immer aber eindrucksvollen Klanggebilden. Darunter war auch das «Wiehnachtslicht», eine weitere Komposition von Organist Wolfgang Sieber. Da wurde Harmonie nie selbstverständlich vorausgesetzt, sondern musste sich manchmal gegen Melancholie oder auch ein richtiges «Klang-

gewitter» mit Blitz und Donner, produziert durch die entfesselte grosse Orgel, erst durchsetzen.

Chopin und Schumann

Dem setzte Corti mit den vortragenen Bearbeitungen ursprünglich konzertanter Kammermusik die Krone auf. Es erklang nämlich Musik von Chopin und Schumann, die durch die ungewöhnliche Instrumentierung zwar etwas verfremdet, aber gerade dadurch neu und faszinierend daherkam. Sie musste sich an den weiten Kirchenraum und die mächtige Orgel erst «gewöhnen», bestand diesen Härtestest aber problemlos. Als sich dann noch die jubelnde, dann auch wieder dunkel und warm klingende Stimme von Nadja Räss dazu gesellte, war das musikalische Fest vollständig.

Das Publikum erhob sich mit intensivem und anhaltendem Applaus schon, als sich die drei Musiker nach dem Konzert wieder vorne ins Kirchenschiff bewegten.

Gemeindepräsident Bernhard Graf bedankte sich bei den drei Künstlern in herzlichen Worten und überreichte allen ein Blumenbukett. «Nehmen Sie diese edlen Klänge mit ins neue Jahr und lassen Sie sie noch lange in Ihnen nachklingen», wandte sich Graf ans Publikum und traf damit zweifellos ins Schwarze.

Befragt Im Toggenburg zu Hause

Herr Corti, Gemeindepräsident Bernhard Graf erwähnte in seinem Dank Ihre Verbundenheit mit Mosnang. Was hat es damit auf sich?

Ich habe hier in Mosnang einen Teil meiner Kindheit in unserem selbst ausgebauten Ferienhaus verbracht, das schon mein Vater, Ottavio Corti, erworben hat. Jetzt bin ich immer wieder, oft auch mit meiner Familie, hier in dieser einzigartigen Gegend, wo ich mich zu Hause fühle.

Sie laden die Bevölkerung bereits zum siebtenmal in Folge zu einem Neujahrskonzert ein. Ich will damit meine Verbundenheit mit Mosnang und dem Toggenburg auch musi-



Nicolas Corti
Solobratschist, Professor an der Zürcher Hochschule der Künste, Zürich

kalisches zum Ausdruck bringen. Dabei nehme ich gerne die Gelegenheit wahr, klassische Musik auch einmal in anderer Form und in Kombination und Anlehnung an die musikalische Volkstradition zu präsentieren. Das macht mir auch persönlich Ver-

gnügen. Diesmal konnte Akkordeonistin Claudia Muff nicht mitmachen. Umso glücklicher war ich, dass ich Nadja Räss und Wolfgang Sieber für unser Konzert gewinnen konnte.

Gibt es denn Literatur für dieses spezielle Programm?

Nein, ich habe daher alles selbst arrangiert. Schumann und Chopin sind ja fürs Klavier komponiert. Bei Schumann dachte ich ursprünglich nur an die Orgel. Bei den Proben hat aber plötzlich Nadja mit ihrer Stimme eingesetzt, wir waren begeistert, und so kam es auch hier zu dieser ungewöhnlichen Kombination. (pek)

LESER BERICHTEN

Blechharmonie präsentiert Silvesterständchen

An Silvester begab sich die Blechharmonie Kirchberg auf ihre Jahresendtour quer durch die Gemeinde. Dabei machten die Musikantinnen und Musikanten am Silvesternachmittag auch im Foyer der Perlavita Rosenau AG halt.

Im Foyer der Perlavita Rosenau AG wurden die Musikanten der Blechharmonie Kirchberg – verständlicherweise lässt sich so ein musikalischer Rundgang nie ganz genau zeitlich planen – kurz nach 15 Uhr von einem zahlreich aufmarschierten und



Bild: pd

Das Silvesterkonzert ist bei der Blechharmonie Kirchberg Tradition.

erwartungsfrohen Publikum willkommen geheissen.

Unter der musikalischen Leitung von Dirigent Roman Ledergerber wurde es denn auch ein ebenso besinnliches wie auch abwechslungsreiches und schönes Nachmittagskonzert, erklangen doch so bekannte Advents- und Weihnachtslieder wie «Stille Nacht», «Tochter Zion», «Morgen kommt der Weihnachtsmann», «Lasst uns froh und munter sein», «O du Fröhliche» oder «Leise rieselt der Schnee» – auch wenn letz-

terer komplett durch Abstinenz glänzte. Nach dem Konzert wurde ein Apéro serviert, bei dem mit Freunden und Bekannten, aber auch mit dem einen oder anderen der Musikerinnen und Musiker noch einige Worte gewechselt werden konnten. Und selbstverständlich bildete das gesellige Beisammensein auch eine wunderbare Gelegenheit, um einander schon im voraus ein gutes neues Jahr zu wünschen.

Christoph Lampart